

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach Seng. Die Gletscherrieben und der Wald — der ganze Berg stürzt auf uns ein!"

Ein unterirdisches Getöse, wie das Rollen eines fernen Kanonenschusses, klang dumpf aus der Erde und gab ihren Worten schrecklichen Nachhall. Wer noch geglaubt hatte, das sei nur der Bach, wußte jetzt, daß das Unglück mit Riesenschritten sich nahte. Das Volk stob auseinander und jagte mit den Schuhen klappernd die Gasse hinunter.

Auf einmal war der Lärm um mich herum verstummt, und ich stand allein in der Straße. Ich eilte ins Haus zurück, um nach meiner Mutter zu sehen. Sie zog eben, vom Geißhirten Toni geführt, den andern nach. „Mutter, lauft, so schnell es geht, ich folge nach!“ rief ich ihr zu. Aber ich konnte nicht folgen. Wie Blei hing es an meinen Gliedern, eine innere Gewalt hielt mich zurück: Hergott, wenn nur keine Kinder in den Hütten geblieben sind! Die Dörfler sind alle schon fort, und das ging alles so schnell. In der Verwirrung greift der Mensch nach nichtigem Kleinfram und vergißt oft das Beste.

Ich stürmte die dunkle Gasse hinunter und dann wieder hinauf und horchte auf Kinderstimmen. Da, welch schrecklicher Lärm schlug an mein Ohr! Das war der Nohl, der Taubstumme! Ich stand vor dem Haus des Gewalthabers und bemerkte im Gaden oben noch Licht. Der Narr schrie und winselte, wie ein Tier vor dem Verenden. Ich sprang die Treppen hinauf, durch die offene Tür; da stand der Gewalthaber (Gemeindevorsteher) und wischte sich den Schweiß von der Stirn, den ihm die Angst auspreßte.

„Er will nicht mit, der Tropf, und wehrt sich wie ein Verzweifelter. Die andern sind alle fort, und ich zerre an ihm herum und bringe ihn nicht heraus!“

Ich griff ohne weiteres zu, aber der Nohl schlug wie ein Wütender um sich, krachte und biß und gruchzte wie ein Schwein, aber schließlich wurden wir Meister. Auf der Laube gab er den Widerstand auf, ließ die Arme sinken, und dann schleiften wir ihn wie einen Leblosen die Treppen hinunter, packten noch einmal fest zu und trugen ihn fort auf dem Wege nach Seng.

„Wenn wir nur das Vieh noch hätten retten können“, schnaufte der Gewalthaber.

„Ist nichts gerettet?“ fragte ich, immer im Schritt zu stapfend. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Zum Heimgang Rudolf Schoders.

(Phil. 1, 21.)

Den Gehörlosen im Aargau teile ich mit Bedauern mit, daß ihr Schiffsälgenosse Rudolf Schoder in Rupperswil am 30. April an einer schweren Brustfell- und Lungenentzündung gestorben ist. Er war am 6. Dezember 1856 in Rupperswil als hörendes Kind geboren worden, hatte dann infolge einer schweren Kinderkrankheit das Gehör verloren und die Gemeindeschule verlassen müssen. Im Landenhof wurde er aber so weitergebildet, daß er in Basel den Mechanikerberuf erlernen und darauf an verschiedenen Arbeitsplätzen in seinem Heimatdorfe auch ausüben konnte. Später arbeitete er in der Zuckermühle Rupperswil. So war es ihm trotz seines Gebrechens vergönnt, immer Verdienst zu haben und selbständig zu bleiben. In der Zuckermühle wurde er vor einigen Jahren von einem schweren Unfall betroffen, indem er beim Umladen zwischen Rampe und Wagen auf das Bahngleise stürzte. Für längere Zeit mußte er sich in Spitalpflege begeben. Die Verlebungen heilten aus, jedoch gab er jetzt die Fabrikarbeit auf.

Rudolf Schoder ist unverheiratet geblieben. Doch war es ihm vergönnt, immer bei seiner Familie daheim zu sein. Als sein Vater 1883 starb, blieb er bei seiner Mutter, nach dem Tode der Mutter im Jahre 1915 durfte er zu seiner verheirateten Schwester ziehen, bei der er bis jetzt ein Heim fand. Mit großer Treue hat er die kantonalen Taubstummenpredigten besucht und fühlte sich auch zu Hause in der Taubstummengemeinde.

Er war — jene Erholungszeit von seinem Unfall ausgenommen — ein regelmäßiger Teilnehmer unserer Taubstummengottesdienste auf dem Landenhof. Von mal zu mal freute es uns, den aufmerksamen und freundlichen alten Mann dort zu sehen. Er wird uns künftig fehlen, aber unvergessen bleiben.

Den trauernden Hinterlassenen — seiner um ein Jahr älteren Schwester vor allem — entbieten wir unsre wärmste Teilnahme.

S. F. M. z. T. nach der Abdankung
durch Herrn Pfarrer Studer in Rupperswil.

Warum nicht das Schutzabzeichen tragen?

Narburg. Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich am Freitagabend kurz vor 7 Uhr unmittelbar beim Stadtausgang beim Institut Züberbühler ereignet. Der taubstumme Mann Kieners kam vom Nebensträßchen her und wollte in die Straße einbiegen, die um diese Zeit von Autos immer wimmelt. Leider trug der bedauernswerte Verunfallte kein sichtbares Band als Zeichen seiner besondern Veranlagung. Der Autofahrer gab Signal und mußte annehmen, daß der Mann, der stille stand, die Situation überblickt habe. Unglücklicherweise schritt er aber plötzlich weiter, direkt in das Auto hinein. Der Zusammenprall war schrecklich. Schwer verletzt wurde der Mann in das Spital eingeliefert, man rechnet mit einer Schädelfraktur und sein Zustand ist sehr ernst. Der böse Zufall wollte es dann noch, daß auch ein hintendrin fahrender Wagen in das Unglücksauto hineinfuhr. So wurde das Unglück noch größer. Die gerichtliche Untersuchung wird den Sachverhalt abklären. Dem Verunfallten wünschen wir gute Genesung.

Der Taubstummenverein „Società Silenziosa Ticinese“, gibt für das Jahr 1936 einen gedruckten Bericht heraus. Dieser Verein existiert sechs Jahre und entwickelt unter der Leitung des Präsidenten C. Beretta-Piccoli und der Mitglieder C. Cocchi, R. Cremonini und R. Maffei eine rege Tätigkeit. Er befürmert sich um die Schulung der tessinischen Taubstummen und sucht das Wohl der Schicksalsgenossen zu fördern. Fest und treu hält er zu den Gehörlosen diesseits des Gotthard. So besuchte er zahlreich den Taubstummentag in Thun und nimmt eifrig den Anteil an der Arbeit des S. T. R. und der Schweiz. Gehörlosen-Vereinigung. Seinen Patriotismus bezeugte er durch Zeichnung von 200 Franken Wehranleihe. Zahlreiche Gemeinden und Private unterstützen die Tätigkeit des Vereins durch freiwillige Beiträge. Möge er weiter wirken zum Segen der Tessiner Taubstummen! Einnahmen Fr. 925. 60; Ausgaben Fr. 973. 61; Vermögen Fr. 2601. 74.

Wer kommt mit auf die Berge? Wir wollen dieses Jahr wiederum eine Wanderwoche durchführen. Aber wir wissen noch nicht wo. Vielleicht im Berner Oberland, vielleicht in den Bündnerbergen. Wir starten wahrscheinlich am 4. Juli in Zürich und verbringen eine

Woche in einer Jugendherberge. Kosten: zirka 30 Fr.

Junge, marschtüchtige Mädchen und Burschen wollen sich bis 1. Juni anmelden bei Schilling und Walther, Taubstummenanstalt Zürich 2, Frohhalpstraße 78.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Argauischer Fürsorgeverein für Taubstumme. Aus dem Jahresbericht 1936. Der Vorstand versammelte sich dreimal und behandelte zusammen 55 Traktanden, darunter 34 Fälle (Neuaufnahmen von Kindern in unsere Obsorge, Weiterbildung Anstaltsentlassener, Stellenvermittlungen, Unterstützungen u. a. m.). Immer wieder tauchen Fälle auf, aus welchen hervorgeht, daß eine rechtzeitige Anstaltsausbildung veräumt worden ist und nun mit unserer Hülfe nachgeholt werden soll, was kaum mehr nachzuholen ist. Wie glücklich sind wir, wenn Herr Gfeller — der Fachmann in unserem Vorstand — erklären kann, daß sich die gewünschte Aufwendung noch lohne. Im übrigen vollzog sich unsere Fürsorge im gewohnten Rahmen. Durch unsere Beiträge unterstützten wir den schweiz. Verband für Taubstummenhilfe in seinen großen Aufgaben, das heilpädagogische Seminar in Zürich und das Denzlerheim (Kleinkinderschule für taubstumme vorschulpflichtige Kinder) in Zürich („Indirekte“ Fürsorge).

Der geistigen Fürsorge für unsere Schützlinge dienten wiederum die Gratisabgabe der Schweiz. Gehörlosenzeitung an 33 Bedürftige, die Gratisabgabe der „Quelle“ an alle uns Bekannten, die Bibliothek, die jetzt im Landenhof untergebracht ist und in verdankenswerter Weise vom Personal der Anstalt besorgt wird. Die „Quelle“ ist eine von dem schweizerischen Taubstummenlehrer Ruffieux in Elberfeld verfaßte und herausgegebene Monatsschrift für Gehörlose, die in einfacher, dem naturgemäß geringen Sprachvermögen und Sprachverständnis unserer Pfleglinge ausgezeichnet angepaßten Darstellungsweise eine reiche Fülle des Belehrenden und Unterhaltsenden Anregenden und Fördernden bietet.

Soziale Fürsorge. An 15 im Landenhof ihre Ausbildung genießende Kinder gewährten wir wiederum unsere Kostgeldbeiträge von